

Msgr. Dr. Peter Wolf

Predigt zum Abschluss des Paulusjahres

Pilgerkirche in Schönstatt am 28.6.2009

Mit dem Fest der beiden Apostel Petrus und Paulus wird das Paulusjahr heute und morgen seinen feierlichen Höhepunkt und Abschluss finden. Der Heilige Vater wird heute Abend in Sankt Paul vor den Mauern um 18 Uhr einen großen Gottesdienst feiern und morgen auf dem Petersplatz den neuen Erzbischöfen das Pallium überreichen. Für das morgige Fest hat Papst Benedikt sieben Kardinäle ausgesandt, die an den wichtigsten Wirkstätten des heiligen Paulus Abschlussfeiern in seinem Namen halten. Wir wollen hier und heute in unserem Sonntagsgottesdienst das Paulusjahr feierlich beschließen und dankbar zurückschauen.

1. Was ist durch das Paulusjahr in Bewegung gekommen?

Die Einladung des Heiligen Vaters ist von vielen aufgegriffen worden. Jemand meinte diese Tage, dass diese Initiative noch stärkeres Echo ausgelöst hat als die Einladung auf dem Weg zum Gnadenjahr 2000.

Am Anfang vielleicht zögernd, dann aber immer mehr hörte ich von Bibelkreisen, Paulusabenden in Gemeinden und verschiedenen Gruppierungen. Die Diözese Trier hatte eine Wanderausstellung organisiert, die auch hier in der Region viele angeschaut haben.

Mitbrüder berichteten mir, wie Paulus ihnen zur Brücke wurde zu ihren evangelischen Kollegen und wie manche ökumenische Beschäftigung mit den Paulusbriefen in ihren Gemeinden daraus entstanden ist. Ich hörte von Pfarreien und Gruppen, die einladen über Stunden Paulusbriefe zu lesen und zu hören. Ein Mitbruder baute mit seinen Jugendlichen ein Zelt neben dem Altar seiner Kirche auf. Sie wollten damit daran erinnern, dass Paulus Zeltmacher war. Und sie lasen eine halbe Nacht aus seinen Briefen vor - unterbrochen von Liedern und besinnlicher Musik - und begegneten so auf neue Weise dem Apostel Paulus. Von einer Pauluspfarre hörte ich, dass sie eine ganze Nacht hindurch sogar alle Briefe ihres großen Patrons in der Kirche gelesen haben.

Akademien griffen das Thema auf, boten ganze Vortragsreihen und zum Teil auch größere Veranstaltungen zur Person und Theologie

des Völkerapostels. Chöre begannen Pauluslieder und gar das berühmte Oratorium von Mendelsohn Bartholdy zu proben und aufzuführen. Ich habe eine herrliche Aufführung in Dom zu Mainz erlebt, zu der weit über 1000 Leute zusammen kamen.

Viele haben sich auf den Weg gemacht zu Stätten des Apostels Paulus. Ich habe viele Ankündigungen im Internet gesehen und manche Post bekommen, von Leuten, die auf den Spuren des Apostels unterwegs waren, sei es in Griechenland oder der Türkei oder auch auf seinen Wegen in Rom. Selber habe ich eine große Pilgerschar in die Ewige Stadt begleiten dürfen. Wir pilgerten ein Stück auf der alten Via Appia antica, auf der er damals von der Hafenstadt Richtung Rom gekommen ist. Wir suchten ihm nahe zu sein im alten römischen Gefängnis beim Forum Romanum und in dem Haus, wo er in Untersuchungshaft festgesetzt war. Wir weilten an der Stätte seines Martyriums und feierten die Messe an seinem Grab in der großen St. Pauls-Basilika

Manche Mitbrüder sind in diesem Jahr geradezu kreativ geworden und durften erleben, dass sich Leute in ihren Gemeinden gewinnen ließen. Manche haben Paulus in einer Statue oder einem großen Bild in ihrer Kirche einen schönen Platz eingerichtet und dort Worte des Apostels zum Mitnehmen bereit gelegt. Ich weiß von Gemeinden, die sich gegenseitig besucht haben und Paulus in Gestalt einer Statue mitgebracht haben, um ihn in die Mitte zu nehmen und sich von ihm neu für Christus entzünden zu lassen.

Solche Kreativität hat sich fortgesetzt und originelle Initiativen hervorgebracht. Ich denke an die herrliche „Narrenrede“ zum Fasnachtsonntag in Hasenweiler und das Oratorium des Chores Kyriaké zum Abschluss des Paulusjahres im Oberland.

2. Was sind die Früchte des Paulusjahres?

Vielen ist bewusst geworden, wie wichtig und entscheidend die Berufung des Paulus vor Damaskus für die junge Kirche und ihre Zukunft geworden ist. Ja der Herr hat seine Berufung zur „Chefsache“ gemacht, wie P. Busse es am Fest der Bekehrung Pauli hier in unserer Pilgerkirche es treffend ausgedrückt hat. Er hat damit einen bestens ausgebildeten Schriftgelehrten und schreibkundigen Mann gewonnen. Und was wohl noch wichtiger war, er hat einen Mann für sich gewonnen, der mit der ganzen Leidenschaft seines Herzens engagiert war.

Seinem theologischen Denken und seinem missionarischen Einsatz verdankt die junge Kirche ganz Entscheidendes. Er hat das Evange-

lium über Jerusalem und Antiochia hinausgetragen und den Schritt nach Europa gewagt. So hatten wir ihn das ganze Jahr über vor uns hier in der Pilgerkirche, wie er gerade den Schritt tun aus dem Boot und seinen Fuß auf das Festland von Mazedonien setzt. Ohne ihn hätte sich das junge Christentum wohl kaum zur Weltreligion entwickelt, sondern wäre vielleicht zu einer jüdischen Sekte geworden.

Mich hat besonders gefreut, dass das Paulusjahr in der weltweiten Schönstattfamilie und in unseren Gemeinschaften geradezu eine Strömung ausgelöst hat. Viele haben Paulus neu entdeckt und schätzen gelernt. Wiederholt hörte ich die Erfahrung, dass Leute die Paulusbriefe im Gottesdienst ganz neu hören und in sich aufnehmen. Paulus ist ihnen ein Mann mit Fleisch und Blut geworden, „ein Mann mit 1000 Herzen“, wie es unser Pater Kentenich einmal ausgedrückt hat.

Ich freue mich, dass unser Gründer, Pater Kentenich, in diesem Jahr eine ganz belebende Rolle gespielt hat. Seine Einladung, bei Paulus in die Schule zu gehen, stand am Anfang des Paulusjahres. Das Buch, das in der Sektion des Josef-Kentenich-Institutes entstand, hat diese wiederholte Einladung zum Titel gemacht. Unser Gründer wurde manchen von uns zur lebendigen Brücke hin zu Paulus und seinem Denken und seiner Sendung. Je mehr wir uns einladen ließen, bei Paulus in die Schule zu gehen, desto deutlicher fiel Licht auf unseren Vater und Gründer. Da sind sich zwei kongeniale Menschen begegnet. Ich hoffe, dass etwas davon auch in Zukunft bleibt und so das Verständnis von beiden wächst.

Eine besonders fruchtbare Begegnung mit Paulus entstand in unserem Jahreskurs Kentenich-Pastoral im Priester- und Bildungshaus Berg Moriah. Junge Mitbrüder wollten miteinander erarbeiten, was im Sinne von Pater Kentenich notwendig wäre für die künftige Seelsorge. Bei der Auswertung, zu der sich das Team und die Teilnehmer Ende Mai auf Berg Moriah getroffen haben, war dieses Bewusstsein ganz deutlich, dass das Paulusjahr ein ganz wichtiger Impuls für diese Fragestellung wurde. Ja, das ist etwas übergesprungen vom ursprünglichen Geist des Völkerapostels. Ein Bild des Apostels mit mehreren Schriftrollen in der Hand hatte schon früh die Assoziation von Dynamitrollen geweckt. Das Gesetz der „geöffneten Tür“ und damit eine Pastoral, die sich auf diesem Weg führen lässt und wagemutig Schritte unternimmt, begann Kreise zu ziehen und die Stimmung zu verändern. Unter den Teilnehmern kam Freude auf, wie engagiert Erzbischof Robert das Paulusjahr in die Bischofskonferenz hineintrug und sich in die Überlegungen dieses Kurses einbrachte.

Ich denke, es war eine gute Erfahrung und ich hoffe, dass uns diese Erfahrung hilft, auch künftig in unserer Pastoral mehr auf Bewegungsarbeit zu setzen. Pater Kentenich hat schon früh erkannt, dass wir in der Weitergabe des Glaubens auf solche langfristigen Prozesse setzen müssen. Er hat früh dazu angeregt, ein Motto für ein Jahr zu wählen und angefangen mit Jahresparolen in seiner Bewegung zu arbeiten. Ich wünsche uns, dass wir mit dem Priesterjahr ähnliche Erfahrungen machen dürfen. Er möge uns dazu ermutigen und uns dabei helfen.

3. Was wird vom Paulusjahr bleiben?

Einige Zeit, nachdem ich zur Feier des heutigen Gottesdienstes mit dem Abschluss des Paulusjahres eingeladen war, erfuhr ich von einer Initiative in Kerich. Dort hatte Diakon Stadtfeld die Idee, im Laufe des Paulusjahres eine Schönstattjugendgruppe zu gründen. Ich freue mich, dass dies gelungen ist und diese Gruppe ihre Gründung heute unter uns und mit uns feiern will. Damit setzen sie ein Zeichen, das so richtig dem Wirken des Apostel Paulus entspricht, der auf seinen Missionsreisen mehrere Gemeinden gegründet hat. Er hat nicht nur begeistert von Jesus Christus geredet, er hat auch Nägel mit Köpfen gemacht und mit denen, die sich begeistern ließen, feste Gruppen und Gemeinden gegründet, die auf Dauer zusammenblieben und gewissermaßen vor Ort eingepflanzt waren und angewachsen sind.

Ich freue mich, dass Ihr Euch zusammengeschlossen habt und zum Abschluss des Paulusjahres hier die Gründung Euere Gruppe feiert. Ich finde, das ist ein wunderbares Zeichen, das so richtig zu Paulus passt. Ich lade Euch herzlich ein, nach dem Glaubensbekenntnis nach oben zu kommen. Ich werde gern Euere neue Fahne segnen, die ich bereits bei der Fronleichnamsprozession bewundert habe. Danach bitte ich Euch, die Fürbitten in unserer Pilgermesse vorzutragen. Ich hoffe sehr, dass Euere Gruppe etwas ist, was bleibt von diesem Paulusjahr. Wir alle sind eingeladen, zu überlegen, was uns im Paulusjahr so kostbar geworden ist, dass wir als über dieses Jahr hinaus mitnehmen und dass es bleibt.